

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.30.
im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.40; hierzu je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle Postanstalten und Postboten jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die halbspaltige Zeile oder deren Raum 12 Pf., bei Auskunftserteilung durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen die 3gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 148. Neuenbürg, Montag den 16. September 1912. 70. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 13. Sept. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine allerhöchste Kabinettsordre über die Bildung einer 7. Armeeeinspektion und die Veränderung in der Zusammensetzung der bestehenden Armeeeinspektionen. Danach werden statt der bisherigen 6 Armeeeinspektionen am 1. Oktober 1912 deren 7 gebildet und folgendermaßen zusammengesetzt: 1. Armeeeinspektion Berlin: 2., 5. und 9. Armeekorps; 2. Armeeeinspektion Meiningen: 6., 11. und 12. (1. lgl. sächsisches) und 19. (2. lgl. sächsisches) Armeekorps; 3. Armeeeinspektion Hannover: 7., 10., 13. (lgl. württembergisches) und 18. Armeekorps; 4. Armeeeinspektion München: 3., 4. und außerdem 1., 2. und 3. lgl. bayerisches Armeekorps; 5. Armeeeinspektion Karlsruhe: 14. und 15. Armeekorps; 6. Armeeeinspektion Berlin: 1., 17. und 20. Armeekorps; 7. Armeeeinspektion Saarbrücken: 8., 16. und 21. Armeekorps.

Berlin, 14. Sept. Der bisherige Oberbürgermeister von Berlin, Martin Rirschner, ist in seiner Villa zu Schwab in Nordtirol gestorben. Er hätte am 10. November seinen 70. Geburtstag feiern können. Oberbürgermeister Rirschner ist am 1. Sept. d. Js. wegen vorgerückten Alters und geschwächter Gesundheit in den Ruhestand getreten. Als er die Absicht, aus dem Amte zu scheiden, vor einer Reihe von Monaten kundgab, nahm man vielfach an, daß nicht nur Gesundheitsrücksichten, sondern auch eine gewisse Verstimmung über verschiedene Dinge für ihn bestimmend gewesen sei. Aber man sieht jetzt, daß tatsächlich seine Gesundheit schwer erschüttert war, und so hat er sich des Ruhestandes nicht lange mehr erfreuen dürfen.

Berlin, 14. Sept. Auf telegraphische Anfrage der „Saalezeitung“ an den preussischen Landwirtschaftsminister, ob nach der Konferenz im Reichsamt des Innern die Einfuhr von Gefrierfleisch nach Deutschland offen steht, ist aus dem landwirtschaftlichen Ministerium folgende telegraphische Antwort eingegangen: Einfuhr von Gefrierfleisch aus Australien und gefrorener Hammel aus Amerika ist unter den für die Fleischzufuhr allgemeinen Bedingungen des Fleischbeschaugesetzes gestattet.

Berlin, 14. Sept. Die Firma Borzig in Tegel beschloß aus Anlaß ihrer heutigen 75jährigen Jubelfeier die Gründung eines Krankenhauses, sowie einer Sparkasse für das Vorstwerk und stiftete hohe Beträge zu Wohlfahrtszwecken für Beamte und Arbeiter.

Wilhelmshaven, 14. Sept. Nach hierher gelangten Meldungen ist heute mittag das Torpedoboot „G 171“ von S. M. Schiff „Jährlingen“ bei einem Durchbruchversuch gerammt worden und in 15 Minuten in 30 Meter Wassertiefe gesunken. Sieben Mann werden vermißt. Die Unfallstelle befindet sich nördlich von Helgoland. Von der Mannschaft wird auch der Torpedoboots-Oberheizer Wichmann vermißt.

Meß, 13. Sept. Wie die „Meßer Zeitung“ aus St. Avoold meldet, ist in der Arbeiterkolonie Folschweiler eine Familie, Mann, Frau und 5 Kinder, nach dem Genuß gesammelter Pilze erkrankt. Der Vater und die 5 Kinder sind im Laufe des gestrigen Tages gestorben. Die Frau liegt hoffnungslos darnieder.

Müllheim (Baden), 14. Sept. Eine heute vormittag ausgebrochene Feuersbrunst, vermutlich infolge Selbstentzündung von Heu entstanden, zerstörte die umfangreichen Dekonomiegebäude des bekannten Hotels „Zur Post“. Das Hotel selbst, das im Vorjahr abbrannte und wieder neu erbaut wurde, ist erhalten geblieben.

Vom Säntis. Das Observatorium auf dem, den Bodensee und das Appenzeller Land beherrschenden 2005 m hohen Säntis, soll eine Vereinerung und Erweiterung von weittragender Bedeutung er-

halten. Das Deutsche Reich und die Schweiz haben beschloffen, auf dem Säntis eine Station für drahtlose Telegraphie zu errichten. Deren Aufgabe besteht in der Hauptsache in der Zusammenarbeit mit der dieser Tage auf der Zugspitze in Betrieb genommenen Funkstation, und das Ziel bildet die Ueberbrückung der Hochalpen für die drahtlose Telegraphie, was bisher noch nicht gelungen ist. Man hofft auf diesem Wege zu der drahtlosen Verbindung über Land mit den deutschen Kolonien in Afrika zu gelangen; ein Plan, der schon lange Gegenstand eifrigster Erwägungen ist.

Konstantinopel, 14. Sept. Das Erdbeben der letzten Nacht scheint das gleiche Zentrum zu haben, wie das vorhergehende. Nach bisher eingegangenen Nachrichten sind auf der Insel Tenedos zahlreiche Häuser eingestürzt. In Gallipoli, wo auch eine Reihe von Häusern beschädigt wurde und eingestürzt sind, kampiert die Bevölkerung im Freien. Zwei Personen wurden verletzt. In Rodosto war die Erschütterung von heftigem Donner begleitet. In Mitropoli, wo der Erdstoß ebenso heftig wie beim ersten Beben, aber von nicht so langer Dauer war, wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. In Sanos wurden u. a. alle Bäckereien zerstört.

Dissabon, 13. Sept. Der Mörder, der am 11. Sept. in Araiolles eine aus sieben Personen bestehende Familie umgebracht hatte, ist verhaftet worden. Im Augenblick der Festnahme machte er einen Selbstmordversuch. Er gestand das Verbrechen ein unter Angabe gräßlicher Einzelheiten, wie er nacheinander die sieben Personen umgebracht hatte.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Sept. Der König und die Königin mit den Prinzen und großem Gefolge haben heute vormittag 11 Uhr die neuen Hoftheater besichtigt. Jeder Arbeiter erhielt 10 M.

Stuttgart, 15. Sept. Nun hat Geheimrat Littmanns großartige Meisterschöpfung ihre festliche Weihe erhalten, zunächst mit einer am Samstag abend in Anwesenheit des Königspaares und der Mitglieder des Kgl. Hauses im Großen Hause gegebenen Eröffnungsfeier. Den licht-erfüllten, vornehm-ruhigen Zuschauerraum belebte ein festlich geschmücktes, erwartungsfreudig gestimmtes Auditorium. Der Glanz ordengeschmückter Uniformen zeigte mit der Pracht geschmackvoller, kostbarer Damentouletten ein farbenreiches, interessantes Bild — ein würdiger Rahmen für den hohen Weiheitsakt, für dieses Fest des Schwabenlandes. Daß es sich um ein solches handelt, bewies die Anwesenheit vieler Mitglieder der Ständekammern, zahlreicher Ortsvorsteher der größeren Städte des Landes, der Beamten bis zur 5. Rangstufe, der Vertreter der Hochschulen und Lehranstalten des Landes und des Militärs. Und manch einer der Edelsten und Besten der deutschen Theater-, Dichter- und Komponistenwelt bekundete durch seine Gegenwart, daß sich ein bedeutungsvolles Ereignis der deutschen Theatergeschichte abspiele. Aus der großen Zahl langvoller Namen, deren Träger am Fest teilnahmen, seien nur genannt: Die Intendanten Graf Hülsen-Häseler-Berlin, Graf Seebach-Dresden, Hans Gregor-Wien, Ernst von Posfort-München, Baron Puttkamer-Hannover, Emil Claar-Frankfurt am Main, Bassermann-Karlsruhe, Frankenberg-Braunschweig, Bachur-Hamburg, ferner Oskar Blumenhal, Otto Ernst, Rudolf Herzog, Gustav Radelburg, Wilhelm v. Scholz, Ernst von Wolzogen, Junkermann, Ludwig Ganghofer, Konrad Dreher, Frank Wedekind, Josef Lauff, Karl Schönberr. Kurz nach 6 Uhr erschien das Königspaar in Begleitung der Herzöge Albrecht, Ulrich und Robert, sowie der Söhne des Herzogs Albrecht, und nahm in der großen Hofloge inmitten des I. Ranges Platz, von der Festversammlung durch Erheben von den Sichen begrüßt. Mit den feierlichen Klängen der Festmusik des Generalmusikdirektors Professor Dr.

Max v. Schillings wurde das Festspiel eingeleitet mit Goethes „Vorspiel auf dem Theater zu Faust“, in dem August Clementreich als Dichter in der Maske Goethes, Max Marx als Theaterdirektor und Kurt Junker als lustige Person ihr Bestes gaben. Eine sinnige Ueberleitung zu dem von Baron Konrad zu Puttkam, dem Bruder des Stuttgarter Generalintendanten, gedichteten eigentlichen Festspiel bildete die Person des Baumeisters, der, von Reinhard Tenhaeff verkörpert, ein Modell der neuen Theateranlagen tragend, dem Dichter, Theaterdirektor und der lustigen Person sein Werk übergab, das von den Dreien mit Begeisterung, bewunderndem Staunen und unter rühmenden Worten dankbarer Anerkennung der königlichen Opferwilligkeit, der das Zustandekommen des Bauwesens zu danken ist, entgegengenommen wurde; gleichzeitig wurde im Hintergrunde ein Projekt des Großen Hauses sichtbar, von dem aus der Zuschauer durch die schattigen Räume der Anlagen zur Eberhardsgasse wandelte, vor der eine jubelnde Pulsbildung aller Schichten des Schwabenvolkes vor dem Königspaar stattfand, in die die ganze große Festversammlung unter freudiger Begeisterung mit einstimmte. Nun stieg „des alten Baues Vergangenheit“ in der trefflichen Wiedergabe einer Gesangsszene im alten Lusthause zur Zeit des kunst-sinnigen Herzogs Karl Eugen empor: Im Vordergrund einer entzückenden Kolorit-Bühne auf der Bühne eine Schar bezopfter Kapellmusici. Unter den einschmeichelnden Weisen des berühmten Hofkapellmeisters Maestro Jommelli spielt sich vor einer eleganten Hofgesellschaft aus der Hofzeit eine allerliebste Schäferszene ab, bei der die gesanglichen Leistungen von Marga Junker-Buchardt, Emma Haufer, Josef Tyffen und Richard Groß sehr beifällig aufgenommen wurden. Bei den von Hofballettmeister Scharf erfundenen, vom Ballettkorps ausgeführten anmutigen Tänzen zeichneten sich die Solotänzerinnen Höhel und Müller, sowie Albert Burger besonders aus. Dann folgte eine Pulsbildung für Schwabens größten Dichter: Schillers Lied von der Glocke erfuhr eine wohlgelungene szenische Darstellung. Der vollendeten Leistung Oskar Hofmeisters als Meister stand die nicht minder prächtige Meisterin von Emmy Remolt ebenbürtig gegenüber. Als der Guß der Glocke — gleich der Vollendung des zu weihenden Bauwerks — beendet war, sanken Meister, Gesellen und das herbeigeströmte Volk auf die Knie und es erscholl mächtig-ergreifend der Choral „Nun danket alle Gott“, der bei einem auf der obersten Gallerie des Zuschauerraumes untergebrachten weiblichen Chor ein Echo fand. Im Hintergrund der Szene tauchte dann das Alte Schloß mit den charakteristischen Türmen der Stiftskirche auf. Und wieder wandelte sich das Bild: Nach Goethe und Schiller soll ein anderer Großer zum Wort kommen: Richard Wagner mit der Festweise seiner Meisterfingerring von Nürnberg. Es war ein Meisterstück szenischer Ausstattung, ein Bild voll farbenprächtiger Schönheit. Karl Erb als Stolzing, Hermann Weil als Hans Sachs, Emil Holm als Vogner und Frau Brägelmann als Eichen teilten sich in den begeistertsten Beifall für den gesanglichen Teil. Während einer längeren Pause, die nun eintrat, unterhielt sich der König im Foyer mit einer großen Zahl geladener Festgäste. Einen würdigen Abschluß fand die Festvorstellung im Großen Hause mit der majestätischen, durch den Farbenreichtum der Kostüme besonders glanzvoll gestalteten Reichstagszene aus Schillers Demetrius, bei der Ernst Altes als feuriger Demetrius, Eymont Richter als kraft- und mutvoller Sapieha sich besonders hervortaten. Die Freude über das vortreffliche Gelingen der Festaufführungen war allgemein; sie kam gegenüber dem Generalintendanten Baron zu Puttkam und seinem Stab treuer Mitarbeiter (Generalmusikdirektor v. Schillings, Geheimrat Neery, Geh. Justizrat Stephany, Hofrat Gerhäuser und Dr.



Walter Bloem), wie auch gegenüber dem Schöpfer des Prachtbaus, Geheimrat Littmann, bei dem anschließenden Bankett im Königsbauaal in herzlichen Wünschen der Festteilnehmer zum Ausdruck. Dabei wurde dem Generalintendanten zu Puttli eine ganz besondere Ehrung und Ueberraschung zuteil: Der Berliner Generalintendant, Graf Hülss-Häsel, überreichte Hrn. zu Puttli im Auftrag des Kaisers die Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse. Beim Festmahl gab sodann als erster Redner Baron zu Puttli dem tiefen Dankgefühl für alle diejenigen Ausdrücke, die zur Vollendung des Werks beigetragen haben. Er hob das regste Interesse des Königspaars für den Theaterbau mit besonders rühmenden Worten hervor und gab die Versicherung, daß jedes Mitglied des Hoftheaters bestrebt sein werde, diesem hohen Interesse Ehre zu machen. Dem Danke der Stadt und des ganzen Landes gab der Redner in einem von den Teilnehmern begeistert aufgenommenen Hoch auf das Königspar Ausdrück. Graf Hülss-Häsel, der Generalintendant der Berliner Hoftheater, wies darauf hin, daß die Einweihung der Stuttgarter Hoftheater nicht nur für Stuttgart, sondern für das ganze Bühnenleben ein gewaltiger Denkstein und ein bedeutungsvolles Ereignis sei und gedachte der lebenden und der verstorbenen Künstler. Mit besonders herzlichen Worten rühmte er Baron zu Puttli's Wirksamkeit, des Mannes, der der Theaterstadt Stuttgart ihre Note und ihren Namen geschaffen habe. Mit einem Hoch auf die Stuttgarter Kunst und Künstler schloß er seine glänzenden, feinsinnigen Ausführungen. Es folgte eine ganze Reihe weiterer Trinksprüche und Reden, so von Finanzminister v. Gehler auf den Schöpfer der neuen Hoftheater, Geheimrat Littmann und seine Mitarbeiter, worauf Geheimrat Wittmann erwiderte und der hohen Verdienste des Stuttgarter Generalintendanten um das ganze Bauwesen gedachte, auf den er ein begeistert aufgenommenes Hoch ausbrachte. Oberbürgermeister Lautenschlager sprach auf die Mitglieder des Deutschen Bühnenvereins, Hofkammerdirektor v. Wiedersheim auf das einmütige Zusammenwirken von Stadt und Krone in der Hoftheaterfrage. Gustav Kadelburg erfreute durch einen witzigen Trinkspruch in gebundener Rede, wobei er u. a. meinte, „in diesem Hause durchzufallen, selbst das noch ein Vergnügen sei.“ In humorvoller Weise sprach Dr. Walter Bloem in einem „Damentoast“ auf die Dame „Presse“, worauf Professor Klaar von der Wörsischen Zeitung erwiderte und ein Hoch auf die Leiter der deutschen Bühnen ausbrachte. — Das kleine Haus wurde heute vormittag ebenfalls mit einer Festvorstellung in Gegenwart des Königspaars eröffnet. Gegeben wurde eine Szene aus Freytags „Journalisten“ und der dritte Akt von „Figaros Hochzeit“, die beide eine der Bedeutung des Tages würdige, künstlerisch vollendete Wiedergabe fanden. Es zeigte sich, daß die Erwartungen, die man an den ganz entzückenden intimen Raum des kleinen Hauses stellte, vollumfänglich gerechtfertigt sind: er ist ein wahres Meisterstück der Kunst, ein Schmuckstückchen in der Innenausstattung. Man schied nur mit Bedauern aus dem prächtigen

Hause, das von manchen, besonders auswärtigen Festgästen als das Schönste und Vollkommenste bezeichnet wurde, was sie je auf dem Gebiet des Theaterbaus gesehen. — Möchten die nunmehr ihrer Bestimmung übergebenen Kunstinstitute unter der bewährten Führung und zielbewußten Leitung des Generalintendanten zu Puttli ihre kulturelle Mission voll erfüllen zum Segen nicht nur der Residenz, sondern des ganzen Landes, und möchten die Stuttgarter Hoftheater für unser württembergisches Volk das sein und bleiben, worauf sie eingerichtet sind: ein Landestheater zu Ruh und Frommen des ganzen Landes!

Stuttgart, 14. Sept. Aus Anlaß der heutigen Einweihung der Kgl. Hoftheater hat der König eine Reihe von Ordensauszeichnungen an solche Personen verliehen, die sich um das neue Theater besondere Verdienste erworben haben. In erster Linie das Großkreuz des Friedrichsordens an den Generalintendanten Baron zu Puttli, das Komturkreuz mit Stern des Ordens der Württembergischen Krone erhielt Hofkammerpräsident Staatsrat von Scharpf und das Komturkreuz II. Klasse des Friedrichsordens Baudirektor v. Dietrich in Stuttgart. Mit dem Ehrenkreuz der Württembergischen Krone, womit der der persönliche Adel verbunden ist, wurde ausgezeichnet: Generalmusikdirektor Dr. Max Schilling. Das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone erhielten Oberbürgermeister Lautenschlager, Baurat Geld in Tübingen, Professor Schmöhl in Stuttgart und Hofschauspieler Ludwig Kaiser. Der Erbauer des Theaters Professor Max Littmann in München und Oberregisseur Hofrat Hans Meery wurden mit Titel und Rang eines Geheimen Hofrats ausgezeichnet, Hofrat Plappert erhielt den Professortitel. Verschiedene Titelverleihungen fielen an andere Mitglieder der Verwaltung und der Bühne des Theaters. Die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens wurde verliehen: Professor Habich in Stuttgart, Konzertmeister Wendling, Ballettmeister Scharf, Kammerfänger Decken und der Hofschauspielerin Martha Känniger.

Stuttgart, 12. Sept. Die Schaffung einer neuen Stuttgarter Verkehrsstraße, nämlich einer direkten Verbindung zwischen dem Hauptbahnhof und der Rotenbühlstraße, durch die der Menschenstrom schon am Hauptbahnhof nach zwei Seiten abgelenkt und die Hauptverkehrsader, die Königsstraße, wesentlich entlastet würde, ist neuerdings geplant. Dem Schwäb. Merkur zufolge ist ein Projekt zustande gekommen, wonach die Rotenbühlstraße in möglichst gerader Linie bis zum künftigen Hauptbahnhofgelände geführt werden soll, wobei die Rotenstraße künftig nicht mehr an der Kanzleistraße enden, sondern bis zur Schloßstraße geleitet werden soll. Zu diesem Zweck soll bereits eine Anzahl Häuser der Kanzleistraße von der Stadtverwaltung angekauft worden sein.

Stuttgart, 15. Sept. (Gegen die Fleischsteuerung) Die Sozialdemokratie hatte heute den Schloßplatz zu einer Demonstrationsover-

sammlung ausersehen. Nach Schluß der 23 Protestversammlungen strömten die Versammlungsteilnehmer, wie bereits gemeldet, auf Verabredung dem Schloßplatz zu. Gegen 12 Uhr hatte sich dort eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angeammelt. Redakteur Crispian hielt vom Musikpavillon aus eine Ansprache, die in einem Hoch auf die Sozialdemokratie ausklang. Inzwischen war Polizeidirektor Bittinger in Begleitung des Polizeihauptmanns erschienen. Nach kurzer Unterhandlung des Polizeidirektors mit dem Redner erklärte dieser die Demonstrationsoverversammlung für beendet. Nun ging es unter dem Gesang der Arbeiter Marschallise dem Marktplatz zu. Ein Haupttrupp zog am Ministerium des Innern, vor dem ein starkes Schutzmannaufgebot stand, vorüber. Minister v. Bischof beobachtete das Treiben vom Fenster aus. Auf dem Marktplatz sprach Bestmeyer.

Stuttgart, 15. Sept. Im überfüllten Festsaal der Viederhalle sprach gestern abend auf Veranlassung der Fortschrittlichen Volkspartei D. Friedrich Naumann über „Liberalismus und Weltpolitik“.

Stuttgart, 14. Sept. Das neue Reformgymnasium wurde heute vormittag mit einer feierlichen Feier in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden seiner Bestimmung übergeben.

Stuttgart, 14. Sept. In vergangener Nacht verzeichneten die Instrumente der Erdbebenwarten in Hohenheim und Viberach ein sehr starkes Erdbeben, dessen erster Vorläufer kurz nach 1/21 Uhr eintraf und dessen Herd in einer Entfernung von 1850 km wahrscheinlich an der Westküste Kleasiens zu suchen ist.

Stuttgart, 14. Sept. Der bisherige Inhaber des Stadtgartenrestaurants und des Weinhauses am See, G. J. Koppenhöfer hat, laut „Schwäb. Tagwacht“, sein Geschäft liquidiert. Der Mann stand wohl schon lange nicht mehr auf guten Füßen, aber der schlechte Sommer hat vollends den Zusammenbruch des Geschäfts herbeigeführt. Man spricht von einer Schuldenlast von etwa 200 000 M., und Aktiva sollen nur sehr wenige vorhanden sein. Eine am vorigen Samstag abgehaltene Gläubigerversammlung verlief resultatlos und so ist jetzt der Konkurs hereingebrochen.

Stuttgart, 14. Sept. Ueber die Lage des Obstmarktes wird berichtet: Die an manchen Plätzen sehr reiche Zwetschgenernte hat durch den anhaltenden Regen sehr gelitten, die Früchte sind zum großen Teil geplatzt und können nur noch zu Brennzweden verwertet werden. — Bei Tafeläpfeln macht sich bereits das erwartete Anziehen der Preise bemerkbar, nachdem das Fallobst abgesetzt ist. — In Tafelbirnen kommen jetzt die feinsten Sorten zur Reife, die Preise halten gleichmäßig Stand. — Der Mostobsthandel kommt allmählich in Fluß, seit voriger Woche ist der Zentnerpreis um 1—1.50 M. gestiegen. Das Fallobst ist größtenteils untergebracht. Die Früchte sind heuer einige Wochen früher reif, als in anderen Jahren, die Ernte ist durch die letzten Stürme und das anhaltende Regenwetter

Die Deutschen im russ. Feldzuge von 1812.

I.

Wir durchleben jetzt die Tage, in denen sich vor hundert Jahren eines der gewaltigsten Schicksale der Weltgeschichte vollzog. Vom 17. bis 19. August rang Napoleon um Smolensk, die den Russen teure Stadt der heiligen Jungfrau, am 7. September tobte die Schlacht an der Moskwa bei Borodino, die die blutigste seit der Erfindung des Schießpulvers genannt wird, am 14. September begrüßten die Sieger mit ähnlichen Gefühlen, wie die ersten Kreuzfahrer Jerusalem, von den Sperlingsbergen aus das in der Pracht seiner tausend Kuppeln schimmernde Moskau, der Kaiser zog in die schweigende Stadt ein und erlebte hier die Peripetie (den Wendepunkt) der großen Tragödie seines Lebens.

Wir sehen diesen Ereignissen noch nahe genug, um ihre Erschütterungen in uns nachzittern zu fühlen, die mündliche Ueberlieferung von Großeltern und Urgroßeltern her ist über sie in den Familien noch nicht ganz verstummt, und doch sind sie uns schon so fern gerückt, daß wir sie als ein Schauspiel betrachten können, das in uns, mit Reizstoffs und Leistung zu reden, „Mitleid und Furcht“ erregt und uns durch das Aufsteigen zu einer reiferen Weltanschauung, die alles Geschehene als in der mechanischen und sittlichen Weltordnung notwendig begründet erfaßt, von diesen Gefühlen befreit. Aus diesem Doppeloerhältnis zu jenen Ereignissen läßt sich viel-

leicht auch eine Rechtfertigung für Hundertjahrerinnerungen, Hundertjahrfeiern und Hundertjahrblätter herleiten, zu denen auch das Buch von P. Holzhausen gehört*, das die Schicksale unserer deutschen Volksgenossen im russischen Feldzuge zum Gegenstande hat.

Der Verfasser hat es sich keine Mühe verdrießen lassen, alles Material zusammenzubringen, und zwar nicht nur aus der gedruckten Literatur, wobei ihm alle deutschen Bibliotheken behilflich gewesen sind, sondern auch aus den handschriftlichen Aufzeichnungen der Kriegsteilnehmer, die sich in den Berliner, Dresdener, Münchener und Stuttgarter Kriegsarchiven und in den Staatsarchiven zu Stuttgart, Darmstadt, Karlsruhe usw., sowie im Privatbesitz fanden; die Uebersicht über diese gewaltige Literatur, die er am Schluß seines Buches gibt, ist wiederum für den Geschichtsforscher besonders wertvoll und wird auch dem Laien, der sich etwa über die besonderen Schicksale seiner engeren Landsleute unterrichten will, willkommen sein. Die Zahl derjenigen, die sich gedrängt gefühlt haben, ihre Erlebnisse niederzuschreiben, ist auffallend groß — eine Erscheinung, die ihre Erklärung in der Größe der Ereignisse findet. Meist sind es Offiziere, zum Teil hochgebildete Leute, literarisch beeinflusst oder von geschichtlichen Erinnerungen beherrscht. Die wichtigsten müssen auch hier genannt werden. Unter den Württembergern

* P. Holzhausen: Die Deutschen in Rußland 1812. Leben und Leiden auf der Moskauer Expedition. (Morawe und Scheffelt, Berlin).

treten hervor die Leutnants Martens, Jelin und Karl v. Sudow, der Oberst v. Stodmayer und der Oberarzt von Roos. Die Preußen sind mit Ausnahme einiger zur Hauptarmee kommandierter Regimenter in den Untergang des Heeres nicht hineingezogen worden, was teilweise ein Verdienst ihres Führers Jörd, in der Hauptsache aber dem glücklichen Zufall zuzuschreiben ist, daß der linke Flügel unter Macdonald, dem sie als geschlossenes Korps angehörten, in den Ostseeprovinzen unter weit günstigeren Verhältnissen kämpfte.

Es kann hier nicht die Aufgabe sein, die karikierte Darstellung des gewaltigen Heerzuges und die lebensvollen Schilderungen des Verfassers im einzelnen wiederzugeben. Man hat berechnet, daß 1912 mit Einschluß der Nachschübe in Rußland 610 000 napoleonische Soldaten eingetroffen waren und daß sich davon im Januar 1813 links der Weichsel noch 58 000 Mann zusammensanden, von denen die verhältnismäßig gut erhaltenen Preußen und Oesterreicher 35 000 Mann ausmachten. Es sind also in Rußland tot und gefangen zurückgeblieben rund 552 000 Menschen, darunter nahezu 200 000 Deutsche, welche Zahl wohl noch übertroffen wird, wenn man die deutschen Schweizer und die linksrheinischen Deutschen mitrechnet. Gefangene kehrten nur in ganz geringer Zahl in die Heimat zurück, die meisten sind elend verkommen. Von 182 000 Pferden sind, alles eingerechnet, 15 000 zurückgekehrt, von 1372 Geschützen nahezu 1200 verloren gegangen.



23 Protest-
steilnehmer,
dem Schloß-
t eine nach
ngesammelt.
willon aus
die Sozial-
lizidirektor
tmanns er-
es Polizei-
Demonstra-
ng es unter
dem Markt-
sterium des
nsaufgebot
achte das
Marktplay

ällten Fest-
auf Ver-
D. Friedrich
nd Welt-

Reform-
mit einer
texten der
Bestimm-

gener Nacht
ebenwarten
rles Fern-
1/21 Uhr
nung von
ste Klein-

ge Inhaber
hause am
wäß. Tag-
dann fand
hßen, aber
Zusammen-
spricht von
, und M-
lein. Eine
erverfam-
er Konkurs

Lage des
n manchen
durch den
richte sind
ur noch zu
aufseßeln
der Preise
ht ist. —
Sorten zur
d. — Der
B. seit vo-
—1.50 M
tergebracht.
über reif,
durch die
Regenwetter

Delin und
er und der
mit Aus-
terter Regi-
richt hinein-
ienst ihres
dem glück-
nle Flügel
ines Korps
günstigeren

die Kar-
Heerzuges
Verfassers
berechnet,
n Rußland
icht waren
links der
nden, von
n Preußen
chten. Es
n zurück-
darunter
wohl noch
Schweizer
inet. Ge-
ahl in die
erkommen.
et, 15000
gezu 1200

ziemlich verringert worden. Wer seinen Most aus gutem einheimischem Obst zu mäßigen Preisen machen will, wird gut tun, sich seinen Bedarf bald zu sichern.

ep. Stuttgart, 11. Sept. (Deutscher Pfar-
rertag.) Ueber „Abstinenz als Standespflicht“
sprach in sehr gut besuchter Nebenversammlung Uni-
versitätsprofessor Dr. v. Wurker. Er führte aus:
Standespflicht des Pfarrers sei die Abstinenz nicht
im Sinn einer allgemeinen gesetzlichen Verpflichtung,
sondern einer moralischen Verbindlichkeit unter den
jetzigen Verhältnissen. Dies gelte besonders im Hin-
blick auf die Trinkerrettung, die ein gewissenhafter
Pfarrer kaum ruhigen Herzens ändern allein über-
lassen könne. Eine Abstinenz aus diesem Anlaß
werde sogar von Alkoholinteressenten, bes. Wein-
gärtnern, verhanden, ja gebilligt. Aber auch die
große Masse der sich als mäßig fühlenden Bewohn-
er treibe den Pfarrer zur Abstinenz. Nur zu
leicht werden diese zu Bierphilistern, die für ideale
religiöse Zwecke weder Interesse noch Geld übrig
haben. Der Pfarrerstand müsse die Abstinenzbewe-
gung nicht erst schaffen, sondern sich nur anschließen;
er gehöre sogar hier vornehm, auf die Lokomotive,
schon um der wachsenden abstinenten Jugendbewe-
gung willen. Evangelische Gemeindeabende sollen
zuerst reformiert werden. Die Mäßigkeitpredigt
habe nachweisbar keinerlei Erfolg gehabt, hier sei
Tat notwendig. Zum Schluß wies der Redner
in mehrfach humoristischer Weise die üblichen Ein-
wände (evang. Freiheit, gesetzliches Joch, gesunde
lutherische Lehre, Erschwerung der allgemeinen Seel-
sorge) zurück. Eine lebhafteste Aussprache schloß sich
an. — Den Abschluß des Tages bildete ein gut
besuchter Gemeindeabend, der mit seiner glück-
lichen Mischung von Geistlichem und Weltlichem,
Fremdem und Einheimischem einen gelungenen Ver-
lauf nahm. Pfarrer Frankfurt-Schreibitz erzählte
viel Heiteres und Originelles über Weihnachtsitten
im Erzgebirge. — Den Schluß machte Prälat v.
Bland Ulm mit charakteristischen Zügen aus dem
religiösen Leben des schwäbischen Stammes, wobei
er als besonderes Glück den Mangel kirchlicher
Parteibildungen pries.

Stuttgart, 15. Sept. Die am heutigen Sonn-
tag hier gehaltene Herbstwanderversammlung der
Nationalliberalen Partei Württembergs
erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuchs.
(Weiterer Bericht folgt in nächster Nummer.)

Urach, 14. Sept. Direktor A. Bräuchle in
Kalen, ein geborener Metzinger, hat die vollpartei-
liche Kandidatur in Urach angenommen.

Tübingen, 14. Sept. Dem Uebereinkommen
der hiesigen Metzgermeister betr. Erhöhung der
Wurstpreise sind alle Metzger beigetreten, nur
einer nicht, der Postlieferant N. Das Publikum be-
zeugte dem menschenfreundlichen Schlächtermeister
sogar seine Sympathien dadurch, daß es seinem
„aufschlagfreien“ Laden in Scharen zustromte. Gestern
teilte nun der Mann der betäubten Welt mit, daß

Es ist ein vollständiger Irrtum, wenn man
glaubt, allein der Rückzug habe das gewaltige Heer
zugrunde gerichtet; nein, das Elend begann mit dem
ersten Tage des Feldzuges, ja schon vorher. Es
zeigt sich ferner von Anfang an, daß Napoleons
Genie hier versagt hat. Es wird wohl darauf hin-
gewiesen, daß der Kaiser jetzt schon 43 Jahre alt
war; aber dieses Alter ist doch eigentlich das voll-
kräftigste zur Ausföhrung großer Taten, es war die
Jugendgrenze für das römische Konsulat, in diesem
Alter begann Cäsar seine kriegerische Laufbahn und
warf sich der große Friedrich in den siebenjährigen
Krieg. Wie können hier schon mit der Tatsache
rechnen, daß Napoleon von vornherein kein gesunder
Mensch war, und man darf doch wohl behaupten,
daß „Genie“ sich gerade darin zeigt, daß es sich die
Aufgaben nach den vorhandenen Möglichkeiten, auch
den Möglichkeiten, die in den eigenen geistigen und
körperlichen Kräften liegen, stellt. Napoleon hat
eben hier seine Kräfte — dies Wort im weitesten
Sinne genommen — überschätzt, er hat falsch ge-
messen, er hat sich vermessene, und er hat sich nicht
zur rechten Zeit zu zügeln gewußt.

Die Unordnung beginnt also schon bei der
pomphösen Eröffnungszeremonie des Feldzuges, dem Ueber-
gang über den Nemen, und mit dem Eindringen
in das öde, waldige und zum größten Teile wege-
lose Litauen. Abwechselnd herrscht fürchterlicher Regen
und glühende Hitze, infolge ungeordneter Verpflegung
stellen sich bei Mensch und Tier bald Krankheiten
in erschreckendem Maße ein. Schon am 8. Juli
meldet ein bayrischer Apotheker 129, am 9. 200,
am 13. 345 Kranke bei seinem Truppendeil, und

auch er „infolge Einigung über strittige Punkte“ dem
Aufschlag beigetreten sei. Und gleichzeitig erfährt
man, was die „strittigen“ Punkte waren: Dem
Mann war der von seinen Junzigenossen beschlossene
Aufschlag — zu gering!

Neutlingen, 14. Sept. Auf die unaufhör-
lichen Regenfälle ist zum guten Abschluß über die
Neutlinger Ab ein schweres Gewitter mit starken
elektrischen Entladungen und Schneegestöber nieder-
gegangen.

Tuttlingen, 14. Sept. Ein aufregender Vor-
fall spielte sich gestern nachmittag vor der Hand-
werkerbank ab. Ein geisteskranker 22 Jahre alter
Mann verlangte von dem Beamten der Bank in
aufdringlicher Weise die Herausgabe von Geld. Der
Beamte erkannte aber die Situation und telepho-
nierte nach der Polizeiwache. Als die Schulleute
kamen, erwartete sie der Kranke vor dem Bank-
gebäude, zog einen Revolver und feuerte mehrere
scharfe Schüsse auf die Beamten ab, ohne jedoch
zu treffen. Dann rannte er durch mehrere Straßen
der Stadt, bis er endlich nach langer Jagd von
den Schulleuten festgenommen und ihm die gefähr-
liche Waffe samt zahlreicher Munition abgenommen
werden konnte.

Heilbronn, 14. Sept. Ein hiesiger Einwohner
zählte beim Kartoffelgraben als Ertrag eines
einigen Stods 60 mittelgroße, gesunde, dazu
noch etliche kleinere Kartoffeln.

Rottenburg, 13. Sept. Auf der städtischen
Böge wurden gestern die ersten 10 Ballen Hopfen
zu 80 Mk. nebst Trinktgeld verkauft.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Vom R. Evang. Oberschulrat ist eine ständige
Lehrstelle in Dennaich, Bez. Neuenbürg, dem Schul-
amtsverweser Julius Weich in Bih. Bez. Trucht-
lingen (Balingen), übertragen worden.

Neuenbürg, 16. Septbr. Anlässlich des in
der II. Abteilung errungenen Ehrenpreises mit 1a
beim Jubiläumsfest des hiesigen Liederkranzes er-
reichte der Gesangverein „Eintracht-Froh Sinn“ aus
Pforzheim am Samstagabend unsern Mitbürger
Dn. Fabrikant Schmid, als Stifter dieses Ehren-
preises, mit einem Ständchen. Trotz der ungünstigen
Witterung trat der Gesang deutlich hervor und
zeigte, über welch ausgezeichnete, geschulte Kräfte der
Verein verfügt. Lebhafter Beifall folgte den schönen
Darbietungen.

Pforzheim, 12. Sept. Die Stadt Pforzheim,
die zurzeit ein mit 8 Richtern besetztes Amtsgericht
hat, das dem Landgericht Karlsruhe untersteht, be-
müht sich schon seit langem, sein eigenes Land-
gericht zu erhalten. Diese Bemühungen sind bisher
nicht ganz erfolglos geblieben. Während sich seit-
her die Regierung dem Wunsche nach einem eigenen
selbständigen Landgericht in Pforzheim gegenüber
ablehnend verhalten hat, ist dies in diesem Jahre
anders geworden. Bei den Verhandlungen des

dabei herrscht Mangel an Medikamenten. Schon
vor Wilna liegen die Pferde tot herum — ein
Stabsauditeur behauptet 1600 gezählt zu haben —
und verbreiten einen unerträglichen Geruch. Die
Armee beginnt abzubrecheln. Bald redet man von
Tausenden von Nachzügeln, die Angabe, daß sich
50000 in Litauen herumgetrieben hätten, muß doch
wohl übertrieben sein; aber der General Souwion
St. Cyr, unter dem die Bayern sochten, klagt schon
in diesen ersten Wochen, jeder Tag raube ihm ein
Regiment, und Thurn und Taxis sagt, jeder Marsch
kostete mehr als ein hohes Geschütz; besonders bei
den Deutschen stellte sich jetzt ein unsägliches
Heimweh ein, und es kamen schon im Juli Selbst-
morde aus Verzweiflung und Ueberanstrengung vor.
In Witebsk plündert sogar die am besten versorgte
Garde schon — kurz alle Zeichen der Demoralisa-
tion treten zu Tage. Aber die Greuel steigern
sich, und die Abstumpfung dagegen wächst. In
Smolensk ist es zum ersten Male vorgekommen, daß
man über Tote und Verwundete marschiert, reitet,
und mit Kanonen und Bagagewagen fährt; es be-
ginnt jetzt auch das wüste Anzünden der Dörfer und
Städte ohne Rücksicht darauf, ob Menschen, gesunde,
kranke oder verwundete, darin sind, das Zerstoren
der Häuser und ganzer Ansiedlungen, um mit dem
Holzwerk die Lagerfeuer anzuzünden, es beginnt die
Vertierung des ganzen Heeres, bei der nur die
stärksten Charaktere edlerer Regungen fähig
bleiben. Unter diesen Verhältnissen wurde Schlacht
und Kampf mit Begeisterung begrüßt, und unter
der Leitung des Mannes, dessen Name ein Heer
bedeutete, Gewaltiges geleistet. Aber schon nach der

Landtags im Frühjahr hat die badiſche Regierung
ihr Nein nicht mehr aufrecht erhalten und erklärt,
daß sie die Errichtung eines Landgerichts in Pforz-
heim für möglich und wünschenswert, wenn auch
nicht gerade für dringend notwendig erachte; sie hat
sich mit der Errichtung eines solchen einverstanden
erklärt, wenn dadurch keine besonderen Kosten für
den Staat erwachsen würden, d. h. wenn die Stadt
Pforzheim die erforderlichen Räumlichkeiten zur
Verfügung stellen würde. Die Stadt Pforzheim hat
sich daraufhin entgegenkommend gezeigt, und man
nimmt insolgedessen an, daß das Landgericht in
Pforzheim nunmehr bald Tatsache werden wird.
Welchen Umfang der Landgerichtsbezirk Pforzheim
haben wird, darüber besteht heute noch keine voll-
ständige Klarheit. Wird er nur aus dem Amts-
gerichtsbezirk Pforzheim gebildet, so wird das neue
Landgericht — es ist das neunte badiſche — neben
dem Präsidenten und Direktor mit 6—8 Richtern
besetzt werden müssen. Vielsach wird die Frage er-
örtert, den Amtsgerichtsbezirk Bretten und Teile des
Amtsgerichtsbezirks Durlach dem neuen Landgericht
zu unterstellen oder württembergische Amts-
gerichte in den Landgerichtsbezirk Pforzheim ein-
zubeziehen (!) und zu diesem Zweck eine Verein-
barung mit Württemberg zu treffen. Wie weit sich
das verwirklichen läßt, ist heute noch nicht zu sagen.

Pforzheim, 14. Sept. Der heutige Schweine-
markt war besahren mit 147 Ferkeln. Verkauft wur-
den 90 zum Preis von 32—36 Mk. pro Paar.

Vorausichtliche Witterung.

Der Hochdruck weicht nach Westen zurück, da der Luft-
wirbel über Skandinavien seinen Einfluß bis über Deutsch-
land ausbreitet. Dadurch wird trübe, etwas regnerisches
Wetter und mäßig kühle Temperatur herbeigeführt werden.
Doch steht ein dauernder Rückschlag nicht bevor.

Abonnements-Erneuerung.

Den verehrlichen Postabonnenten wird jetzt be-
kanntlich

eine wesentliche Erleichterung

hinsichtlich der Erneuerung des Abonnements beim
Quartalswechsel geboten. In der Zeit vom 15. bis
25. ds. Mts. lassen die Postanstalten überall durch
die Briefboten die Abonnementsquittungen für das
neue Quartal vorzeigen. Da die Unterschriften der zur
Empfangnahme der Abonnementsgelder berechtigten
Voten volle Gültigkeit haben, darf wohl auf eine
immer regere Bemühung dieser so überaus dankens-
werten Einrichtung gehofft werden.

Verlag des „Enztälers“.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: C. Rees,
für den Inseratenteil: G. Conradi in Neuenbürg.

Schlacht bei Smolensk stellte sich die Frage, ob man
umkehren sollte oder nicht; der Kaiser wußte jedoch,
was jetzt schon für ihn auf dem Spiele stand, wenn
er die Unternehmung abbrach, und beschloß trotz
aller bösen Anzeichen alles auf den neuen Wurf
zu setzen.

Kranke Zimmerpflanzen leiden zumeist an
Wurzelsäule. Die Erkankung äußert sich durch
Blattersfall oder welkes Aussehen, trotzdem die Erde
immer feucht ist. Es ist vollständig verkehrt, wenn
man solchen Patienten durch vermehrtes Gießen
oder durch Zuführung von Düngemitteln helfen will.
Die Erde wird versauert sein und deshalb sind die
Wurzeln angefaulen, so daß sie ihre Aufgabe nicht
mehr erfüllen können. Solche Pflanzen müssen
schleunigst ausgepotzt werden, die schlechte Erde und
und der verfaulende Wurzelsatz sind zu entfernen.
Dann wird die Pflanze in einen möglichst kleinen
Topf in eine neue, recht sandige Erde gesetzt, damit
neue Wurzeln gebildet werden können. Die Be-
wässerung geschieht anfangs nur spärlich, bis sich
die Pflanze wieder erholt hat. Wenn sie dann neue
Trieb macht, so ist darauf zu rechnen, daß auch
neue Wurzeln gebildet wurden. Die Pflanze kann
nun auch wieder in nachhaftere Erde und in einen
größeren Topf kommen. Wer seine Pflanzen nur
dann gießt, wenn sie trocken sind, wird so leicht
keine Wurzelsäule zu bemerken haben. Wenn aber
die Erde tagaus, tagein reichlich mit Wasser durch-
seht ist, so daß die Pflanze nicht alles verbrauchen
kann, so gibt es Wurzelsäule.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Cv. Bezirkschulamt Neuenbürg.
An die Ortsschulräte und Lehrer.
 Zu etwaigen Gesuchen um Unterstützung für Lehrerwitwen aus der Denzelsiftung wollen Formulare hiezu von hier erbeten und spätestens bis 15. Oktober ausgefüllt hierher vorgelegt werden.
 Den 14. September 1912. Baumann.

Neuenbürg.
Angebot.
 Von den Berechtigten ist die Einleitung des Aufgebotsverfahrens bezüglich der nachbezeichneten von der **Oberamts-Sparkasse Neuenbürg** ausgestellten in der Folge verloren gegangenen **Sparbücher** beantragt worden:
 Nr. 26585, **Höll, Friederike**, Gottlieb's Tochter in Pfingweiler;
 Nr. 41736, **Wöhinger, Christiane Wilhelmine**, Bauers Tochter in Birkenfeld.
 Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die betreffenden Sparbücher für kraftlos erklärt werden, wenn sie nicht von dem Inhaber innerhalb einer Woche nach der Einrückung in dieses Blatt bei der Sparkasse vorgelegt werden.
 Den 16. September 1912.
Oberamts-Sparkassier
 Holzappel.

Gewerbebank Neuenbürg.
Kassenkunden einschl. bis 30. September:
 9-12 Uhr vormittags und
 3-6 Uhr nachmittags.



Stower-Rekord
 Modernste Schnellschreibmaschine
 deutscher Herstellung
 Doppelte Uebersetzung des Typenhebel - Antriebs - Mechanismus
 Aussergewöhnliche Durchschlagkraft,
 Schnelligkeit u. Funktionssicherheit
Preis: Mk. 400.—
 mit Zweifarbenband-Einrichtung,
Preis: Mk. 350.—
 mit Einfarbenband-Einrichtung.

Vertretung: **C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.**
 Man verlange Prospekte.

Neu erschienen:
Heimatkunde vom Oberamt Calw.
 Für Schule und Haus bearbeitet von
W. Mönch, Hauptlehrer in Röttenbach.
 Herausgegeben von der
Pädagogischen Lehrerlesegesellschaft Calw.
 Preis für Schule bei Mehrbezug 50 J — für Erwachsene 80 J,
 gebunden M. 1.20.

Nicht nur für das Oberamt Calw, sondern für jede Familie, wo Heimatliebe zu Hause ist, ist dieses wertvolle Buch zu empfehlen.
 Zu beziehen durch die
C. Meeh'sche Buchhandlg.

Frische, eigene
Rotweinfässer
 ca. 225 Liter haltend, zu Most sehr gut geeignet, versendet das Stück zu M. 7.50, bei Mehrabnahme billiger, unter Nachn.
Wilhelm Geißler,
 Gfingen a/N.,
 Telephon 128 (Schillerplatz).

Aufsichts-
Postkarten
 in schöner Auswahl empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlg.

Flechten
 nass u. trocken Schuppenflechte
 Bartflechte, akroph. Ekzema,
offene Füße
 Hautausschläge, Aderbeine,
 böse Finger, alte Wunden
 sind oft sehr hartnäckig.
 Wer bisher vergeblich auf
 Heilung hoffte, versuche noch
 die bewährte u. kräft. empl.
Rino-Salbe
 Frei von schädlich. Bestandteilen.
 Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
 Man achte auf den Namen
 Rino und Firma
Rich. Schubert & Co.
 Weinböhla-Dresden.
 Zu haben in allen Apotheken.

Forstamt Neuenbürg.
Rehmgras-Verkauf.
 Am Samstag, 21. Sept. 1912
 wird der **Rehmgradertrag**
 von den herrschaftlichen Gachtal-
 wiesen und von fr. Pflugwirt
 Pfrommers Wiese im Rotenbach-
 tal verkauft.
 Zusammenkunft für die oberen
 Wiesen vormittags 9 Uhr am
 Tröstbachhof, für die übrigen
 Wiesen 10¹/₂ Uhr an der
 Kaiserhütte.

R. Forstamt Liebenzell.
Schichterbholz-Verkauf
 Freitag den 20. September,
 vormittags 9¹/₂ Uhr
 im „Ochsen“ in Liebenzell:
 Scheidholz der Gut Dieselsberg:
 Nm.: Nadelholz: 9 Scheiter,
 1 Prügel, 223 Anbruch;
 Laubholz: 1 Anbruch.
 Losverzeichnisse durch Forstwart
 Reutter in Dieselsberg.

Forstamt Wildbad.
Beg-Sperre.
 Infolge Hochwasserschaden auf
 der **Reimbachsteig** ist dieselbe
 bis auf weiteres
gesperrt.

Stadt Wildbad.
Brennholz-Verkauf
 am Montag den 23. Sept. d. J.,
 vormittags ¹/₁₀ 10 Uhr
 auf dem Rathaus in Wildbad aus
 Stadtwald III Sommerberg,
 Abt. 5f, Bangtische:
 29 Nm. Nadelholzprügel II. Kl.
 21 „ Nadelholz-Reisprügel
 37 „ tannene Rinde;
 Stadtwald III Sommerberg,
 Abt. 4f, Bildcherhalbe:
 2 Nm. buchene Prügel II. Kl.
 54 „ Nadelholzprügel II. Kl.
 28 „ Nadelholz-Reisprügel
 54 „ tannene Rinde;

Stadtwald I Weistern, Abt. 11f,
 Tannschächtle:
 2 Nm. Nadelholzprügel II. Kl.
 1 „ Nadelholzreisprügel;
 Stadtwald IV an der Linie,
 Abt. 13f, Soldatenbrunnen,
 Abt. 8f, Miß:
 3 Nm. buchene Scheiter,
 19 „ „ Prügel II. Kl.
 5 „ tannene Scheiter
 151 „ „ Prügel II. Kl.
 2 „ buchene Reisprügel
 80 „ tannene „
 115 „ tannene Rinde
 32 „ buchene Prügel II. Kl.
 1 „ tannene Scheiter
 198 „ „ Prügel II. Kl.
 58 „ „ Reisprügel
 87 „ „ Rinde;

Stadtwald VI Regental, Abt. 3f,
 4, 5, 6, 7, 8:
 157 Nm. Nadelholzprügel II. Kl.
 30 „ Nadelholz-Reisprügel.
 22 „ tannene Rinde
 76 „ Nadelholzprügel II. Kl.
 Wildbad, den 14. Sept. 1912.
 Stadtschultheißenamt:
 Stellv. Schmid.

Anfragen
 auf Chiffre-Anzeigen von aus-
 wärts wolle immer das Rückporto
 beigelegt werden.
Verlag d. „Enztälers“.

Zu verkaufen:
 1 beinahe neue **Singer-**
Nähmaschine, 1 antikes
Möbelstück, sehr gut erhalten.
 Näheres zu erfahren im
Café Bleßing, Schönbürg.

Obernhäusen.
 Einen fast noch neuen, sehr
 wenig gebrauchten
eichenen Herbstzuber
 ungefähr 600 Liter haltend, hat
 zu verkaufen
Amtsdiener Becht.

Flammers

15 Pf.

Tisch- u. Neue Packung
 Tisch- u. neue Packung
 Tisch- u. neue Packung

Spiritus-
 Bügelstein
 Geschenk Nr. 30

Sind millionenfach erprobt. Der riefen-
 große, mannshafte feigende Blick
 ist der unerschütterliche Beweis für
 Güte und Beständigkeit. Jeder Versuch
 führt zu hervorragendem Gedeihen. Ein
 Versuch kostet nur wenige Pfennige.
 .. Man erhält wertvolle Geschenke. ..

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich
 bestens im **Ansehen von**
Feilen und Raspeln aller
Art. Spezialität in Säge-
feilen u. Bijouteriefellen
 und liefert gute, scharf gehauene
 Feilen zu.
 Hochachtungsvoll
Karl Schlienz,
Feilenhauer-Werkstätte,
Calw,
 Obere Marktstraße 280,
 Wohnung: Bahnhofstraße 411,
 Neuenbürg.

Ein guterhaltener Bett, einen
großen und einen kleinen
Tisch hat zu verkaufen
Frau Robert Winter Witwe.

Gesucht zum sofortigen Ein-
tritt fleißiges, braves
Mädchen,
 16 bis 20 Jahre, in Küche und
 Haushalt bewandert.
 Offerte mit Gehaltsansprüchen,
 möglichst mit Photographie, er-
 beten an
Frau Kaufmann Blum,
Baihingen a/Enz.

Neuenbürg.
Zu verkaufen:
 Ein guterhaltener **Piano**,
 180 M., ein ovales **Faß**, 15 M.
 Unterwässerstr. 74.

7500 Mk.
 auf einen Neubau als 1. Hypothel
 aufzunehmen gesucht.
 Zu erfragen in der Geschäfts-
 stelle ds. Blattes.

Wir Agent., Handwerk.,
 H. Beamte a. D., redgew. Leute,
 gleichviel welchen Standes, die
 den Betrieb einer neuen Sache an
 viel. Landleute übernehmen. Koffer
 150 M. hohe Prod. Offerte „Für
 Zedermann“ nach Leipzig, No. 18.

Gander's Schön- und Privat-
Handelsschule
(Ersatz für Volontärzeit.)
Für alle Berufs-Klassenfächer.
Lehrplan gr.
Langstr. 61.
Stuttgart.
Handelsschule
 Auch Fern-
 Unterricht.

Schultinte,
 bester Qualität, das Liter zu 45 J,
Kanzleitinte
 in verschiedenen Fabrikaten und
 Füllungen,
Copiertinte
 in verschiedenen Füllungen,
Tinten-Pulver
 zur Bereitung von 1 Liter tief-
 schwarzer Kanzleitinte, 1 Päck-
 chen 80 J empfiehlt die
C. Meeh'sche Buchdruckerei.
Gesuchs- u. Adresskarten
 in moderner Ausführung
 liefert rasch und billig
 die **Buchdruckerei d. Enztälers.**

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei des Enztälers (Inhaber G. König) in Neuenbürg.